

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Schiltach und Lehengericht,

ich freue mich Sie auch dieses Jahr wieder auf dem Marktplatz zum traditionellen Silvesterzug begrüßen zu dürfen.

Begrüßen möchte ich auch alle Gäste, die heute bei uns mit dabei sind.

Der Silvesterzug ist eine Tradition auf die wir stolz sein können

- eine Tradition, die nicht um Beifall von außen heischt
- eine Tradition von Schiltacher für Schiltacher und gerade deshalb so wertvoll für unser Städtchen
- eine Tradition die vor rund 175 Jahren entstand.

Wir Menschen neigen generell dazu den Statu quo als gegeben anzusehen ----- dass die Wahrheit eine völlig andere ist, zeigt der Blick in die Geschichte:

Vor 1999 Jahren erscholl der Ruf

Varus, Varus - gibt mir meine Legionen zurück

Dieser Satz wird dem römische Kaiser Augustus angesichts der Niederlage seines Feldherrn Quintilius Varus in den Mund gelegt.

Arminius, bekannt auch als Hermann der Cherusker hat in einer 4-tägigen Schlacht drei Legionen der Römer, d.h. rd. 20.000 Legionäre besiegt. Er stoppte damit die Romanisierung Germaniens.

Die Schlacht im Teutoburger Wald ist somit ein Meilenstein in unserer Geschichte und wirkt deshalb bis heute nach

- auch auf unser Selbstverständnis
- auf unsere Identität.

Ein Blick in die Geschichte zeigt auch welche Dinge bei uns heute falsch laufen. Die griechische Polis, die Organisation der frühen griechischen Staaten, die frühe Form der Demokratie der Griechen hat manche Schattenseiten, aber die Art der Demokratie war faszinierend.

Die Griechen saßen in ihren wallenden Gewändern in der Volksvereinigung zusammen. Arm und reich saßen nebeneinander. Jeder Sprecher, der sich innerhalb des obersten Organs zu Wort meldete, hatte sich ausschließlich am Gemeinwohl auszurichten – partikuläre Interessen mussten zurückstehen.

Jedes Regierungsmitglied durfte sich nur für Dinge einsetzen, die allen zugute kamen – egal ob er arm oder reich war, ob Händler oder Handwerker, ob Almosenempfänger oder Großgrundbesitzer. Die griechischen Bürger hatten eine gemeinsame Überzeugung - einen Grundkonsens – das Wohl der Allgemeinheit stand über den Einzelinteressen.

Auch wir in Deutschland haben eine Demokratie und ich halte dies für die wichtigste Errungenschaft des 20. Jahrhunderts. Denn die Demokratie hat uns stabile Verhältnisse beschert. Wir leben seit über 60 Jahren in Frieden mit unseren Nachbarn. Dies hat uns einen kaum vorstellbaren Wohlstand beschert. Wir nehmen diesen Zustand als selbstverständlich hin, doch die Geschehnisse im Kaukasus zeigen wie fragil die Machtverhältnisse in der Welt sind.

Der Wert der Demokratie ist also unbestritten. Wenn man aber die heutigen Diskussionen im Land - oder Bundestag anhört, dann geht es fast ausschließlich um die Interessen einzelner

Gruppen – es wird nicht mehr die Frage gestellt, was ist das Beste für Gesamtheit – für die Gemeinschaft.

Dies ist vielleicht auch der Unterschied zu der Zeit vor 30 – 40 Jahren. Die großen Parteien stritten zwar heftig miteinander. Es ging um die Durchsetzung unterschiedlicher politischer Konzepte, unterschiedlicher Weltanschauungen.

Diese unterschiedlichen Konzepte und Weltanschauungen hatten jedoch ein gemeinsames Ziel – sie sollten das Leben der Bürger verbessern - das Wohl der Gemeinschaft stärken.

Um es mit Worten von Manfred Rommel zu sagen:

Ein bloßes Nebeneinander von Menschen ist keine Gesellschaft.

Und die Bürger nehmen diese Veränderungen in der politischen Landschaft wahr: die Wahlergebnisse der CSU in Bayern und der SPD in Hessen künden davon. Ich sehe deshalb der Bundestagswahl im September nächsten Jahres mit Spannung entgegen und ich hoffe inständig, dass rechtsextreme Gruppierungen, ebenso wie linksextreme Gruppierungen – wie „die Linke“ nicht mehr Raum bekommen.

In einer Gemeinschaft, die dieses Wort verdient, in der das Wohl aller im Vordergrund steht, wäre auch der Fall Würth nicht denkbar.

Eine Gemeinschaft hat Regeln, an die sich der Einzelne halten muss. Diese Regeln mögen nicht in jedem Einzelfall gerecht sein, sie sind aber trotzdem der Grundkonsens dieser Gesellschaft – einer Gesellschaft die auch Herrn Würth groß gemacht hat. Ich ziehe den Hut vor der Lebensleistung von Herrn Würth.

Wenn man jedoch bei einem Regelverstoß, in diesem Fall Steuerhinterziehung erlappt wird, ist man vielleicht beschämt, zieht sich aber nicht beleidigt ins Ausland zurück und gibt sich als Weltbürger.

Ich bin froh, dass Unternehmen wie Hansgrohe und Vega-Grieshaber Ihrer Heimat mehr verbunden sind.

Das gilt auch für die kleineren Betriebe, das Handwerk und Gewerbe.

Um beim Thema Geld zu bleiben . Das Wort des Jahres lautet „Finanzkrise“. Bei der Auslösung spielten ebenfalls die Wahrnehmung einzelner Interessen und die Gier eine große Rolle. Auch der Ökonom Robert Shiller, der an der Yale-University lehrt ist der Meinung, dass die Natur des Menschen immer wieder solche Krisen entstehen lässt:

In den 40-er und 50-er Jahren des 19. Jahrhundert war es der neu erfundene Telegraf, der die Fantasien beflügelte und eine entsprechende Finanzblase entstehen ließ, 50 Jahre später die Eisenbahn, wiederum 50 Jahre später der relativ neue Aktienhandel, dann kamen Japan, die kleinen Tiger, die New-Economy- oder dot.com-Blase und nun die Immobilien- und Finanzkrise. Die Verflechtungen im Welthandel werden enger und damit wird auch ein immer größerer Teil der Weltwirtschaft betroffen.

Und unsere Regierungen haben aus der Vergangenheit gelernt. Ließ man in der Weltwirtschaftskrise am Ende der 20-er Jahren des vorherigen Jahrhunderts die Banken noch reiheweise bankrott gehen, hat man sie nun gestützt. Dies ist zwar nicht gerecht, hat aber wohl einen weit aus größeren Schaden verhindert.

Die Auswirkungen der Finanzkrise sind in Teilen auch bei uns zu spüren. Das Wort „Krise“ bedeutet im Chinesischen Gefahr aber auch Chance.

In Schiltach wurden Krisen immer auch als Chancen begriffen. Der Niedergang der Flößerei läutete die Industrialisierung ein. Durch das Aus der Tuchindustrie und Junghans-Stahl in Schiltach gab es Platz für andere Industriezweige.

Wir wollen natürlich unsere Industriebetriebe hier in Schiltach halten. So hatten wir vor einem Jahr große Hoffnungen in die Übernahme der Firma BBS durch Punch, den belgischen Investor gesetzt. Zusätzliche Investitionen wurden diskutiert. Nun geht es darum, dass

Schiltach als Standort überhaupt gehalten werden kann. Um diesen Erhalt kämpfen wir -- Bürgermeister und Gemeinde- und Ortschaftsrat Seite an Seite mit der Belegschaft.

Wir kämpfen auch um den Erhalt der Tankstelle. Nach dem eine neue Tankstelle nach dem Willen des Betreibers auf eigenem Boden entstehen soll, hat sich der Gemeinderat in den vergangenen 4 Jahren 35 Mal mit dem Thema beschäftigt und die Verwaltung hat dieses Vorhaben mit über 300 Terminen, Gesprächen, Telefonaten unterstützt. Die Probleme der Baugenehmigung sind dem Grunde nach gelöst. Nun ist es am Investor – die Stadt bietet natürlich weiter jede nur mögliche Unterstützung.

Auch das Wort PISA ist seit geraumer Zeit in aller Munde. Bis vor einigen Jahren verbanden die Leute höchstens einen schief stehenden Turm irgendwo in Oberitalien mit diesem Namen.

Heute steht PISA eher für ein Erdbeben, das unsere Bildungslandschaft erschüttert hat. Die Bewertungen und Methoden von PISA sind kritisch zu sehen. Wenn eine Studie die Fragen und Methoden nicht offenlegt, so ist deren Wert zweifelhaft. Trotz aller berechtigter Kritik hat PISA aber sicherlich Schiefstände in unserem bis dahin hochgelobten Schulsystem aufgezeigt.

Die Finnen stehen seit Jahren an der Spitze der PISA-Bewertung. Der Grundstein für die uneingeschränkte finnische Führung wurde in einer Krise gelegt. Zu Beginn der 90-er Jahre befand sich Finnland in einer tiefen Krise und ---- erfand sich neu. Ziel war, man könnte auch sagen der Grundkonsens der Finnen war sich zu einer Wissensgesellschaft weiter zu entwickeln. Das Schulwesen erhielt einen anderen Stellenwert und wurde neu organisiert.

In Deutschland ist diese Entwicklung indifferent. Das macht die Planungen für die Zukunft nicht leicht. Wir – d.h. Schenkzell und Schiltach stärken deshalb unsere gemeinsame Nachbarschaftshauptschule nach Kräften.

Die kürzlich eingeweihte Schulküche und die angebotene Hausaufgabenbetreuung sind Bausteine dazu.

Gemeinsam mit dem Kollegen Ulrich aus Alpirsbach waren wir bei Minister Rau, der uns für ein Kooperationsmodell Alpirsbach und Nachbarschaftshauptschule seine Unterstützung zugesagt hat. In diesem Zusammenhang darf ich mich beim Gemeinderat Schenkzell und meinem Kollegen Thomas Schenk für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Auch die Kinder- und Jugendbetreuung wurde in den vergangenen Jahren beständig ausgebaut. Das Kinder- und Jugendbüro bietet ein breitgefächertes Angebot. Die Betreuungszeiten in den Kindergärten wurden beständig erweitert.

Die vielen Arbeitsplätze und die sich verändernde Situation in den Familien machen einen weiteren Ausbau der Kleinkindbetreuung unumgänglich. Ich halte ein solches Angebot auch für einen wichtigen Service für unsere Bürger – für unsere jungen Familien.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch an unsere Senioren erinnern. Neben dem normalen Veranstaltungsprogramm gelang uns dieses Jahr mit der Anbindung des Gottlob-Freithaler-Hauses und den betreuten Wohnungen an den Stadtverkehr eine weitere Verbesserung für unsere älteren Mitbürger.

Solche Maßnahmen sind auch deshalb möglich, weil Schiltach derzeit gute Finanzen vorweisen kann. Wir haben dies erreicht, weil wir zum einen von den sehr guten Ergebnissen unserer Betriebe profitieren und weil wir -- Gemeinderat und Verwaltung nach wie vor eine solide Finanzpolitik betreiben, um für die Zukunft eine nachhaltige Basis zu schaffen.

Wir konnten unsere Investitionen im Jahr 2008 ohne Kredit finanzieren, obwohl wir Grundstücksankäufe in immenser Höhe außerplanmäßig getätigt haben --- auch dies ein gutes Stück Vorsorge für die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

In diesem Kontext haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder große Straßenbauprojekte angepackt.

Im Ortsteil Lehengericht wurde die Straße von „Vor Reichenbächle“ bis zum „Schöngrund“ auf eine Länge von fast 5 km neu überzogen.

Auch die Straßen Bickenmäuerte und Höfleweg waren in einem schlechten Zustand. Der Ausbau für knapp 1,5 Mio. € hat in diesem Jahr begonnen. Im Höfleweg wurde kurz vor Weihnachten noch die Tragschicht eingebaut. Die Anwohner hatten während der Bauzeit mit mancherlei Einschränkungen zu kämpfen. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis.

Alle Schiltacher und insbesondere die Bewohner der Innenstadt haben die einseitige Tunnelsperrung zu spüren bekommen. Um unsere Tunnel sicherheitstechnisch wieder auf den Stand der Technik zu bringen, musste das Straßenbauamt die Hälfte des Verkehrs durch die Stadt leiten. Dies schränkte die Lebensqualität ein. Auch hier ein Dank an die Betroffenen im Namen des Landes für Ihr Verständnis.

Die Feuerwehr ist auf einem hervorragenden Stand. Dieses Jahr wurde sie mit einem neuen Einsatzleitwagen ausgestattet. Neben dem normalen Ersatzbeschaffungsbedarf wurde nach dem neuen Löschfahrzeug, der Taucherausstattung und der neuen Einsatzkleidung erneut eine größere Investition zusätzlich getätigt.

In den vergangenen Jahren haben wir immer auch in die Umwelt investiert. Dieses Jahr konnten wir das Dach des Rathauses dämmen um Energie zu sparen. In diesem Zug wurde auch der Ratssaal renoviert. Die neue Möblierung lässt nun auch eine Anpassung bei größeren Eheschließungen zu.

Die Planungen für den Stadtgarten wurden abgeschlossen. Nun muss noch über den kompletten Kirchengang und die Beleuchtung der evangelischen Kirche befunden werden. Dieser Bereich wird dadurch nachhaltig aufgewertet.

Auch die Planungen für den Spielplatz beim ehemaligen Minigolfgelände verbunden mit der Renaturierung des Kuhbachs sind beschlossene Sache. Die Ausführung ist die Genehmigung des Landratsamts vorausgesetzt ebenfalls für das Jahr 2009 vorgesehen. Es freut mich, dass dieses Projekt, das vor allem den Schiltacher Bürgern zugute kommen soll, nun in die Realisierungsphase geht.

Der Hochwasserschutz wurde vom Land Baden-Württemberg als Schwerpunkt definiert. Es wurden landesweit Hochwassergefahrenkarten erstellt. Wir konnten das Regierungspräsidium für eine vorgezogene Planung unter Beteiligung der Stadt gewinnen. Es liegt nun an uns, dass wir mit einer schnellen Einigung und raschen Beschlüssen bezüglich der konkreten Maßnahmen diesen Zeitvorteil auch in konkrete Baumaßnahmen umsetzen können. Dieses Thema wird uns die kommenden Jahre begleiten.

Über viele Jahre begleitet uns auch schon die Entwässerung der Außenbereiche. Hier müssen wir in 2009 bereits begonnene Maßnahmen vollenden und in die Planungen für weitere Bereiche einsteigen. Diese Maßnahmen kommen vor allem unseren Landwirten zu gute, deren Lage sich in 2008 nicht gerade verbessert hat.

Den Kommunen wurden 2008 fördertchnisch von der EU enge Grenzen gesetzt. Wir werden jedoch in 2009 die verbleibenden Spielräume nutzen und ein entsprechendes Programm mit den Landwirten und dem Gemeinderat diskutieren.

Ich darf den Kreis schließen und stelle fest, dass die genannten Projekte im Gemeinderat im Konsens beschlossen wurden. Über die Fraktionen hinweg, werden die Projekte diskutiert. Um die Erfahrung der jetzigen Stadträte zu nutzen, werden wir im März 2009 nochmals in Klausur zum Thema Stadtentwicklung gehen. Ich bedanke mich bei allen Stadt- und

Ortschaftsräten für die angenehme und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch bei Herrn Ortsvorsteher Kipp bedanke ich mich für die Unterstützung in den Angelegenheiten unseres Ortsteils Lehengericht.

Auch bei den Kirchen bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit. Die Wechsel auf den Pfarrstellen haben innerhalb der Kirchen sicherlich für mancherlei Unruhe gesorgt. Die Kirchen tragen einen wichtigen Teil des Gemeindelebens mit. So darf ich den evangelischen Mitchristen auch zu der neuen und doch bereits gut etablierten CVJM-Gruppe gratulieren. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Müller und Herrn Dr. Glimpel.

In diesem Zusammenhang sage ich auch allen Dank, die in der Kinder- und Jugendarbeit hauptamtlich mitarbeiten. Hier werden die Grundlagen für unsere Zukunft gelegt.

Ganz wichtige Stützen in diesem Bereich sind auch unsere Vereine. Ohne die Vereine wäre unsere Gemeinschaft in Schiltach um vieles ärmer. Herzlichen Dank für das große Engagement insbesondere im Bereich der Kinder und Jugend.

Die Kinder sind unsere Zukunft, doch die ältere Generation hat die Grundsteine für unseren heutigen Wohlstand gelegt. Ich darf deshalb auch allen danke sagen, die sich für unsere ältere Generation einsetzen, egal ob in der offenen Altenarbeit, im Treffpunkt oder im Gottlob-Freithaler-Haus.

In meinen Dank möchte ich auch alle einschließen, die über die Feiertage ihren Dienst verrichten müssen oder in Bereitschaft für einen Einsatz stehen.

Namentlich unerwähnt bleiben auch viele Mitbürger, die sich in unterschiedlichster Weise und im Stillen für unser Städtle einsetzen. Herzlichen Dank für die kleinen und großen Dienste.

Zum Schluss bedanke ich mich bei der Stadt- und Feuerwehrkapelle und dem Gesangverein für die heutige Mitwirkung.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Schiltach und Lehengericht, verehrte Gäste,

wir haben uns in den vergangenen Jahren gute Voraussetzungen geschaffen. Auch wenn die Rahmenbedingungen schwieriger werden, können wir gemeinsam im Jahr 2009 für unsere Gemeinschaft wieder viel Gutes bewirken.

Ich freue mich darauf das Jahr 2009 mit zu gestalten.

Ich wünsche uns allen einen guten Start ins neue Jahr – viel Erfolg, Glück und Gesundheit.